

Archiv

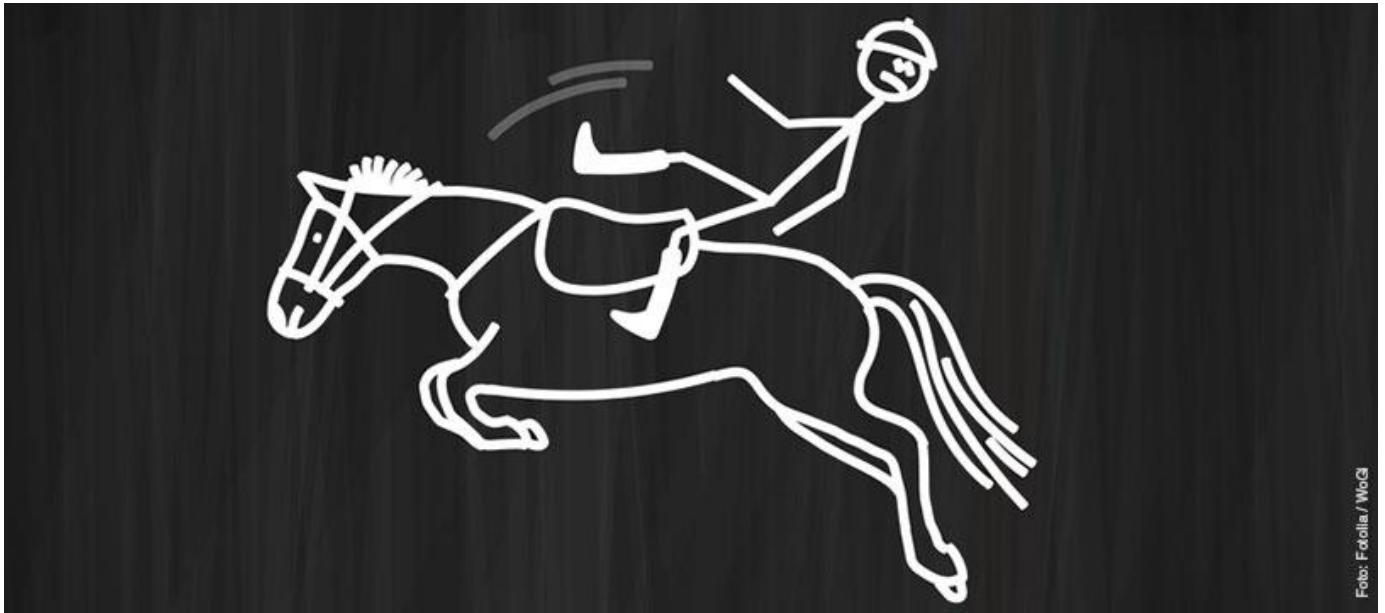


Foto: Fotolia / WoGi

- [Drucken](#)
- [Magazin](#)
- [Weiterlesen: Sicherheitsnormen für Reithelme](#)

Sicherheitsnormen für Reithelme

Wirrwarr um die Sicherheitsnormen

Klingt nicht spannend, aber muss hier mal gesagt werden: Die erste europaweit gültige Sicherheitsnorm für Reithelme hieß EN 1384:1996 und trat wann in Kraft? Genau: 1996. Später wurde sie von der EN 1384:2012 abgelöst, die von der EU-Kommission Ende 2014 zu Grabe getragen wurde. Im Klartext: Ab 2015 durften keine neuen Reithelme mehr unter der Norm EN 1384 produziert werden.

Dumm für die Hersteller war jedoch, dass zu diesem Zeitpunkt noch keine neue beschlossen worden war! Den Fachhandel und die Reiter tangierte das zunächst nicht, denn Reithelme mit der Kennzeichnung EN 1384 dürfen in Deutschland und Österreich bisher ohne Einschränkung weiter verkauft und benutzt werden, auch auf Turnieren. Dass das so ist, wissen allerdings etliche Reiter nicht und tragen ihre Verunsicherung breit. Hinter den Kulissen tüftelt eine europäische Arbeitsgruppe schon seit Jahren an den Mindestanforderungen und verbesserten Testverfahren für Reithelme, die in die künftige neue Sicherheitsnorm einfließen sollen. Jedoch: die Einigung gestaltete sich schwerfälliger als geplant. Deshalb musste voriges Jahr eine Übergangsnorm her, denn sonst würden die Produktionsmaschinen der Helmhersteller schon seit Januar 2015 stillstehen. Diese Übergangsnorm trägt den schönen Namen VG1 01.040 2014-12, auch kurz VG1 genannt. Nach ihr wird so lange produziert, bis eine neue europäische Sicherheitsnorm überall durchgewinkt und in Kraft getreten ist.

Welche Unterschiede gibt es?

Die gemäß der Übergangsnorm VG1 produzierte Helme werden zunächst einmal nach denselben Sicherheitsstandards geprüft wie die bisher nach EN 1384 gefertigten. Hinzu kommen vier Neuerungen, die ebenfalls geprüft werden.

Das Sichtfeld: Erstmals wurde ein reiterliches Sichtfeld definiert, das unbeeinträchtigt bleiben muss. Außerdem ist der Schirm jetzt kürzer, weicher und flexibler. Damit wird die Splittergefahr weitgehend genommen. Bei einigen Modellen kann der Schirm sogar ganz abgenommen und ausgetauscht werden. Die Seitensteifigkeit: Sie wurde auf 600 N definiert. Das heißt, ein Helm muss eine seitliche Belastung von ca. 60 kg aushalten. Die Fallgeschwindigkeit: Diese wurde für einen Sturz vom Pferd angehoben von 5,4 m/s auf 5,9 m/s. Für die reitenden Nichtphysiker unter uns: Das entspricht einer Anhebung der Fallhöhe von 1,50 m auf 1,80 m. Der Stabilitätstest: Im Prüflabor zieht ein 5-kg-Gewicht 30 Sekunden lang vorn und hinten an dem auf einen Prüfkopf geschnallten Helm. Der darf sich als Reaktion darauf max. 15 mm bewegen. Auf welche Art und

Weise die Helmhersteller diese Vorgabe erfüllen, ist unterschiedlich. So hat z.B. Casco seine Modelle statt mit einer 4-Punkt-Beriemung mit einer 3-Punkt-Beriemung ausgestattet. Manche Hersteller haben auch die Verankerung anders positioniert oder die verschiebbaren Verschlüsse abgeschafft.

Ein wichtiger Unterschied zwischen den beiden Normen bringt allerdings einen optischen Nachteil mit sich: Die nach der VG1 produzierten Helme sind 4-5 mm dicker mit Kunststoff ausgeschäumt als die Helme der alten Norm. Dadurch sehen sie etwas wuchtiger aus. Bei Modellen, die für die Erfüllung der Vorgaben nur nach innen „aufgedickt“ werden konnten, hat darunter möglicherweise die Passform etwas gelitten, weil das Polster nun enger sitzt. In solchen Fällen muss man jetzt zu einer größeren Nummer greifen.

Neue Helme frühestens Ende 2016

2016 werden nach jahrelanger Diskussion auf EU-Ebene endlich Nägel mit Köpfen gemacht: Die Arbeitsgruppe legt nun einen Normenvorschlag auf den Tisch, der von Experten, u.a. dem TÜV, überprüft und dann von den europäischen Ländern genehmigt werden muss. Da auch noch die gesetzlich vorgeschriebenen Einspruchsfristen abzuwarten sind, sprechen Insider von einem möglichen Produktionsbeginn im August oder September. Damit werden die neuen Reithelme voraussichtlich frühestens Ende 2016 in den Handel kommen. Simon Sirries, Verkaufsleiter von UVEX: „Jeder Hersteller wartet auf die neue Norm, vorher wird es in der Entwicklung nicht voran gehen. Bis zum Sommer erwarten wir daher keine Innovationen auf dem Helmmarkt, denn niemand kann so viel in eine Übergangslösung investieren. Wir werden aber neue Farbvarianten präsentieren.“ Die neue Norm soll voraussichtlich EN 1384:2016 heißen. Inhaltlich wird sie sich weitgehend an der VG1 orientieren, meint Anne Sickor, Pressesprecherin des Helmherstellers Casco.

Das CE-Kennzeichen: notwendig, jedoch kein Prüfsiegel

Die neue Norm ist zugleich auch die Basis für die zwingend notwendige CE-Kennzeichnung. Die ist übrigens kein Prüfsiegel, wie von Endverbrauchern oft angenommen wird, sondern ein Verwaltungszeichen. Es bestätigt, dass ein Produkt den geltenden Vorschriften entspricht. Ohne CE-Kennzeichnung dürfen Sicherheitsprodukte im europäischen Wirtschaftsraum nicht in den Verkehr gebracht werden. Tatsache ist allerdings, dass immer wieder auch billige Importprodukte auf den europäischen Markt gelangen, deren CE-Kennzeichen gefälscht wurden. Davor können sich Reiter am besten mit namhaften Markenherstellern und dem Kauf im Fachhandel schützen. Auf eine Preiserhöhung für die zukünftigen Reithelme sollte man sich besser schon einstellen. Da die Produzenten innerhalb von zwei Jahren ihre Maschinen zwei Mal wegen der Normänderungen umrüsten müssen, ist das nicht unwahrscheinlich. Doch da man bekanntlich nur einen Kopf hat, sollte man für seine Gesundheit – oder die seiner Kinder – nicht an der falschen Stelle sparen. Jedes Jahr gibt es rund 90.000 schwere und mittelschwere Reitunfälle in Deutschland. Ein guter Reithelm kann helfen, Schlimmeres zu verhindern.

Wann muss ein Reithelm ausgetauscht werden?

Einen Reithelm, der die alte Norm EN 1384 erfüllt, können Reiter guten Gewissens noch weiter tragen, solange er sturzfrei ist. Er ist auch nicht automatisch unsicherer als ein neuerer Helm gemäß VG1. Denn wenn eine Vorgabe in VG1 neu oder anders definiert wurde, heißt das nicht zwangsläufig, dass ein früherer Helm diese Anforderung in der Praxis nicht erfüllt hätte. Allerdings unterliegt jeder Helm einem Alterungsprozess, der vor allem durch UV-Strahlung beeinflusst wird. Am besten lagert man seinen Helm deshalb geschützt vor Sonnenlicht an einem kühlen, trockenen Ort ohne große Temperaturschwankungen. Doch auch bei idealen Lagerbedingungen sollte ein Sporthelm bei durchschnittlichem Gebrauch nach ca. 4-5 Jahren ausgetauscht werden, weil das Material ermüdet. Das tut es übrigens auch, wenn das gute Stück hauptsächlich im Schrank liegt. War der Helm einem harten Schlag oder Aufprall ausgesetzt, ist die Schutzwirkung für einen weiteren Unfall nicht mehr gewährleistet. Auch mit bloßem Auge unsichtbare Haarrisse können die Stoßabsorption verringern. Das ist auch der Grund, warum man keinen gebrauchten Reithelm kaufen soll.

Probieren geht über studieren

„Meine Tochter hat einen Kopfumfang von 50 cm, trotzdem passt ihr dieser Helm nicht, der sich von 47-52 cm verstellen lässt. Er drückt ihr an den Seiten.“ Klagen dieser Art sind nicht selten, denn es kommt nicht nur auf den Kopfumfang an, sondern auch auf die -form. Und die ändert sich gerade bei Kindern besonders oft. Deshalb sollte man bei seinem Reitsporthändler immer verschiedene Modelle ausprobieren und einige Minuten lang tragen, um Druckstellen

auszuschließen.

Fest sitzen muss ein Helm allerdings – auch ohne Zuhilfenahme der Begurtung. Das überprüft man durch leichtes Kopfschütteln bei geöffnetem Kinngurt. Dabei darf der Helm seinen Sitz nicht verändern. Oder man versucht, den Helm mit beiden Händen nach links und rechts zu drehen. Wenn sich die Haut auf der Stirn leicht mitbewegt, passt der Helm richtig. Die meisten heutzutage verkauften Helme haben ein einhändig zu bedienendes Verstellsystem, mit dem sich das Kopfband an den Kopfumfang anpassen lässt. Das hat den Vorteil, dass der Helm jeden Tag perfekt sitzt, egal wie die Fönwelle gerade liegt. Doch auch nicht verstellbare Helme wandern noch über den Ladentisch. Hierzu sollte man allerdings wissen, dass diese im Laufe der Zeit lockerer sitzen, denn das Innenpolster wird durch das Tragen allmählich dünner.

Autoren: © Beate Uhlenbrok / © Laura Balster - veröffentlicht in [Euroriding News 03/2016](#)